Slg. Her
2182

Sig. Her 2182

Der Schiffbruch

ein Mährchen
in vier Akten

von dem
Verfasser von Fremore und Melime
die Musik
von
Franz Hugo, Freiherrn von Kerpen

Frankfurt am Mayn
mit Andreäischen Schriften, 1778.

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Entladen von höhern Geschäften,

Erfüllen die Lücken der Zeit

Mit scherzendem Spiel —

Personen.

Malsora, König in Aegypten.
Selma, seine Tochter.
Medon, ein ägyptischer Prinz.
Makon, der Zauberer.
Zama, Makons Dienstgeist.
Bersebe, Selmas Freundinn.
Nikor, der erste Sklave.
Osis, der Priester Ammons.
Unterpriester, Soldaten, Boten, Mädchen, Geister.

Die Scene ist theils in Aegypten, theils auf der Insel Balbion.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Erster Akt.

Erste Scene.

Wüste auf der Insel Balbion, am Meer. Sturm.
Makon und Zama in einer Wolke herabfahrend.

Makon. Zama.

Makon.

Geist! ich gebiet es dir!
Dort eilt ein Schiff in schwangern Segeln.
Zerstör' die Bahn, und schwell' die Wogen.
Wirf es an eine Klippe; brich den Mast.
Ich zog die Finsterniß herbey;
Der Donner rollt, die Blitze leuchten,
Die Winde heulen fürchterlich.
  Doch ist mein Will, o Geist!
Daß keiner von den allen sterbe;
Du, rette sie, und führ' zu mir

Ein Mädchen, schön, wie die Gestirne,
Und ihn, den Sklaven, dessen Brust
Flammen wilder Liebe schwellen.
Zieh hin, gehorche!
Du kennest meine Macht,
Ich winke den Gewittern,
Ich mache Welten zittern,
Und ich gebiet' der Nacht.
Bring mir das Mädchen, Geist!
Ich will den Kummer enden,
Der in des Sklaven Händen
Sie foltert, sie zerreißt.

Zama.

Um ein Mädchen so einen Sturm, einen Schiffbruch! Das kam sehr schnell. Laß es gut seyn, lieber Meister! sie werden sich auch ohne dich zu lieben wissen; oder glaubst du, daß ein Sklave nicht eben so liebe, wie ein Prinz?

Makon.

Der Sklave? der Sklave? Weiss'st du, wer er ist? Was er that?

Zama.

Nein, ich weiß es nicht.

Makon.

So thue, was ich dir befehle.

Zama.

Du liebst, Meister! jede Mine, jeder Zug verräth dich — —

Makon.

Makon.

Und?

Zama.

Wenn man liebt, ist man oft hart, oft ungerecht.

Makon.

Kannst du das von mir sagen? Bin ich ungerecht? War ich es jemals? Hör mich an: Eines Aegyptiers Tochter liebt einen Jüngling voll edlen Feuers; er sie. Er geht gegen die Feinde des Vaterlands, und das Mädchen ist der Preiß seiner Siege. Nun wird ein Sklave von ihrem Reiz bezaubert. Er raubt sie ihrem Vater, ihrem Geliebten, und entführt einen Theil ihrer Schätze mit ihr. Schwimmt lange auf dem Meer umher, wie ein Laub, das der Wind vom Baum losriß, ungewiß, welche Welle es an den Felsen kleben wird. Das zerstör' ich nun; bin ich ungerecht? Ich gebe sie ihrem Vater, ihrem Geliebten; bin ich ungerecht? Sage, sage, bin ich ungerecht?

Zama.

O! nein, nein; aber, wer sagte dir das?

Makon.

Sagt' ich dirs nicht, daß ich am Ufer lag in meiner Lieblingsidee eingewogen, daß ich eben eine neue Kraft in meiner Kunst entdeckte, und so über die Wellen hinsah? Ein Schiff! — Die Armen, dacht' ich, und sah' abwärts. Eine

 leise,

leise, kaum vernehmliche, Stimme klagte im Schiffe — O! eine Stimme, eine Stimme war's! Sie drang mir, wie Feuer, ins Blut, weckte so viel Heiliges, Schauerliches — Götter! rief ich, und befahl dem Wind, das Schiff meinem Eyload zu nähern, und hörte die ganze rührende Klage aus des Mädchens Munde. Sagt' ich dir das nicht, lieber Zama! O! mich dünkt, ich habe es schon der ganzen Welt gesagt. Nun, eile, eile, guter Geist! daß keiner beschädigt werden mögte. Ich habe diesen Sturm erregt, und lasse das Schiff scheitern.

Zama.

Scheitern? Wozu das?

Makon.

Meine Sach ist, wollen, deine, vollziehen. Eile, eile! Und das Mädchen — Zama! wenn sie verletzt ist, Elend und Rache über dich!

Zama.

Sie soll unverletzt bleiben, wie Isis im Orkane. Heil dir! Ich gehe, wie die Flammen des Blitzes durch Wolken gehen; will deine Befehle vollziehen; Angst und Todtenschweiß auf das Gesicht des räuberischen Sklaven wehen. Die Wogen will ich anhauchen, und sie sollen schneller bersten, als Blitz und Donner.

Geht ab.

Zwote

Zwote Scene.

Makon allein.

Ha! ich fühls, daß ich sie liebe. Wie sie im Schmerzen da lag! Ich habe sie gesehen, all die Leiden mit ihr gefühlt; o! das zerriß mir die Brust! Sie ist aus Aegypten, aus meinem undankbaren Vaterland, wo mich mein Bruder, Malsora, verbannte, arme Geister zu quälen. O Malsora! ich habe dir vergeben, aber die Götter haben's nicht. (Es donnert stärker.) Ha, mein Zama! ich will dich belohnen! Rette sie, rette sie!

Mädchen! komm mit süssem Sehnen,
Koste meinen Unterricht,
Trocknen will ich dir die Thränen
Von dem göttlichen Gesicht.
Auf den blaßgeweinten Wangen
Soll der Frühling wieder blühn,
Frische Rosen sollen hangen,
Wieder glänzen, wie vorhin.

Ich glaube, sie kommen. Hört' ich nicht im Gebüsche rauschen? (Es donnert.) Schweig, Donner! Ha, sie kömmt! Ich danke dir, Zama! — Laß sie kommen; lieben will ich sie, wie man eine Gottheit liebt.

Verbirgt sich.

Dritte Scene.

Selma. Nikor. Zama verschwindet.

Nikor.

Warum verläßt uns dieser so eilig in dieser Dunkelheit? Halte dich vest an mir, Selma! setze dich auf diesen Stein, der nasse Moos wird dir eben die Dienste thun, wie ehmals die königliche Pflaume.

Selma.

Ach!

Nikor.

Was willst du? Schreyst du schon wieder? Schweig, Selma! ich bitte dich, mache mich nicht rasend. Das ist ein Schlag für meine schöne Aussichten. Ich wäre mit dir in einen fernen Welttheil geflohen, aber all das Unsrige, all die Schätze liegen im Meer. Das ist entsetzlich — die abscheulichen Götter!

Selma.

Lästere die Götter nicht, du hast es verdient. Wer ist schuld an unserm Unglück, als du?

Nikor.

Nein, nein, beim Apis, du bist schuld! Du hast es mit deinen verwünschten Augen gethan, hast mich gefesselt, hingerissen. Hätte ich das all vorgesehen, ich hätte dich zu Hause gelassen,

und wäre ruhig gewesen! O, was war ich ein Thor! (schlägt sich vor die Stirne) was war ich ein Thor! Mußtest du mich auch so ansehen, als ich die Pflanzen deines Gartens begoß?

Selma.

Ah, mein Vater! Medon!

Nikor.

Schweig, Selma! ich bitte dich, schweig. Ich habe so viel Galle, daß ich dich zerreissen, und an die Aeste im Wald hängen mögte. Ich fange schon an, dich, mich, die ganze Welt zu hassen. Ich war ein so glücklicher Sklave, und bin als ein grosser Herr so übel daran, daß ich mich selbst jammere. Komm, wir wollen weiter. Es wird doch nicht lauter Wald auf dieser Insel seyn.

Selma.

Laß mich noch ruhen.

Nikor.

Sieh doch! bald werd' ich auch über dich nichts zu befehlen haben. Komm, sag' ich dir!

Selma.

Ich kann nicht. Meine Füsse sind von spitzigen Steinen und von Muscheln, die am Strand lagen, so verwundet!

Nikor.

Der weibliche Eigensinn! Gehorche, Selma! oder ich breche ihn. Komm!

Selma.

Erbarme dich meiner! Ich kann nicht. Laß den Sturm vorüber seyn. Es ist noch so stürmisch, so schwarz.

Nikor.

Es wird schon hell werden, wenns will.

Selma! auf, erhole dich,
Wir müssen weiter gehen.

Selma.

Das Wetter ist so fürchterlich,
So wild der Winde Wehen.

Nikor.

Komm, folge mir, komm fort.
Für mich ist das kein Ort.

Selma.

Schau an den Himmel dort,
So schwarz; wie brüllt der Nord.

Nikor.

Sieh, wie die Wolken eilen.

Selma.

Hör, wie die Winde heulen.
Nein, Nikor! nein;
Laß mich allein!

Nikor.

Komm fort, komm fort
Von diesem Ort.
Komm, Selma! folge mir,

Komm, folge meinen Schritten.
Sieh, an dem Horizont
Glänzt schon der Abendmond.

Selma.

Nein, nein, ich bleibe hier,
Du wirst mich nicht erbitten.
Wie finster, und wie Nacht!
Hör, wie der Donner kracht.

Nikor.

So muß ich doch nachgeben? Ist das ein Aufenthalt für meines gleichen? Du bist wohl nicht, wie andere Weiber, die doch noch so viel Stolz haben, nicht jenen Stein zu betreten, den eine gemeine Frau betrat. Schande! Es ist dein Glück, daß ich selbst müde und schläfrig bin; hörst du?

Selma.

Ich höre.

Nikor.

Du kannst auch schlafen, wenn du willst. (Legt sich auf die Erde.) Nein, schlafe nicht, wache, daß mir nichts Leyds geschehe. (Schläft ein.)

Selma.

Gute Götter! die ihr meinen Schmerzen sehet, und Schlaf auf meine Augen sendet, lasset mich nie, oder nicht so elend, als ich jetzt bin, erwachen. (Schläft ein.)

Präch-

Prächtiger Saal.

Der Stein, worauf Selma schläft, verwandelt sich in ein Sopha.

Vierte Scene.

Zama mit einer Laute. Die Vorigen.

Zama.

Schlafe, schönes Götterkind!
Fülle, füll' dein Herz mit Wonne.
Heiterer blickt nun die Sonne,
Und gelinder weht der Wind.
Doch, den Sklaven soll die Wuth
Der gerechten Gottheit quälen,
Und den Stolz wird sie vergällen,
Der auf seiner Stirne ruht.
Mädchen! du, bestrafe ihn,
Du, in dessen warmen Blicken
Wonne, Seelenruh, Entzücken,
Schwesterlich gekettet, glühn.
Heile deine kranke Brust,
Wünsche, was sich wünschen liesse,
Dich erwarten Paradiese,
Reine tausendfache Lust.

Gehet ab.

Fünfte Scene.

Selma. Nikor.

Nikor erwacht.

Liegen Berge auf mir? oder hat ein Abentheuer aus diesen Felsen posaunt? Ach, was ist das? Selma! sind wir in Aegypten? Selma! Selma! erwache!

Selma erwacht.

Nikor! welche Erscheinung? Ists ein Zauber? Wo sind wir?

Nikor.

Wenn ich es wüßte. O, ich hatte einen fürchterlichen Traum, einen Vorboten des Unheils, oder ich habe seit meiner Kindheit noch nicht gewacht. Ein fürchterlicher, erschütternder Traum. Sind wir nicht gestern gescheitert? oder war's noch heute? oder gar nicht? Mir ist bange. Ich hörte im Traum eine Stimme, die wie ein dumpfer Schlag aus einer gepreßten Wolke herausborst, und mir war's, als sagte jemand: Dich strafen die Götter! Hast du nichts gehört?

Selma.

Ja, ich hörte auch eine Stimme, die von Freude und Wonne erzählte, aber nicht fürchterlich. Aber es ist mir doch auch bange, Nikor!

Sechste

Sechste Scene.

Makon. Zama. Die Vorigen.

Makon.

Heil dir, schöne Aegyptierinn! Verderben über dein Herz, und Todtenschlummer über deine Seele, hämischer Sklave! der du sie ihrem Vater raubtest.

Nikor.

Wer sagte dir das?

Makon.

Wer? Der Wind, den ich auf dein Schiff sandte. Ich bin Makon; kennst du mich? auch ein Aegyptier.

Nikor.

Ich kenne dich nicht.

Makon.

Wie ist dein Name, sanftes Mädchen! und aus welcher Gegend bist du?

Selma.

Ich heisse Selma, und bin aus Memphis.

Makon.

Aus Memphis? Wer ist dein Vater?

Selma.

Als ich sieben Jahre alt war, und den Tempel Ammons besuchte, befahl mir der Gott, nie meine Eltern zu entdecken.

Makon.

Makon.

Ich verstehe dich. Keiner soll' es wagen, dir dieses Geheimniß abzudringen. Ich bin Herr dieser Insel, und die Elemente sind Knechte meines Winks. Ich schwamm über den narbichten Rücken des Meers, hörte deine Klagen, und ich — ich will sie enden.

Selma.

Gütiger Gott dieser Insel! rette meine Freundinn, die mit mir war.

Makon.

Sie sind alle gerettet, die mit dir waren. Zama! führe ihre Freundinn her.

Zama.

Das soll geschehen, mein Fürst und Meister!

Geht ab.

Siebende Scene.

Makon. Selma. Nikor.

Makon.

Wünsche, schöne Aegyptierinn! wünsche, was du willst. All die Kräften meiner Macht stehn zu deinem Dienste. O Selma! sähest du mein Herz, wüßtest du — Warum sollt' ich dir's nicht sagen, daß ich dich liebe, dich anbete? O, könnt' ich hoffen! —

Nikor.

Der Donner zerschmettre dich!

Makon.

Könnt' ich Gegenliebe hoffen?

Nikor.

Ich mögte bersten.

Makon.

Könnt' ich? Könnt' ich? Ich bin jung, reich, und mein Herz! — Selma! ich bin dein Erretter, dein Freund! —

Nikor.

Beim Priap! ich werde rasend.

Makon.

Du schweigst? Nicht ein Wort? Ein Blick? Rede, du unbeschreibliches Mädchen!

Selma.

Ich zittre, Makon! vergib mir. Ich fühle, was ich dir schuldig bin; aber lieben — kann ich dich nicht.

Nikor.

Das war's!

Selma.

Ich danke dir mein Leben.
Mein Herz — ist nicht mehr mein.
Medon hab' ich's gegeben,
Sollt' ich meineidig seyn?
Er that mir Schwüre neulich,
Und sprach: „Ich geh' von dir,

Die Schwüre sind so heilig! —
Leb wohl!“ und gieng von mir.
O, Makon! bei dem Triebe,
Der deine Grösse ziert,
Vergib der treusten Liebe,
Die nie erlöschen wird.

Makon.

Wirst du ihn immer lieben? Immer? Und was würde dir's am Ende nützen? Er ist in Aegypten, hat dich vielleicht schon vergessen —

Selma.

Er? O, er liebt mich so sehr! Wir wuchsen zusammen auf, wie zwo Pflanzen, und mit uns die Liebe.

Makon.

Wenn aber Umstände diese Lage änderten, wird dein Herz auch alsdenn ein Fels seyn, der die Sonne von sich beugt, die ihn wärmen will?

Nikor.

Ja. Hassen muß sie dich. Sie hat mir ihr Herz geschenkt, und du wirst mir mein Recht nicht nehmen.

Makon.

Dein Recht? Soll ich dich für diese Verwegenheit zur Welt hinausschläudern? Nagt dich deine eigne Schande nicht?

Nikor, leise.

Ich muß nachgeben, und mir hat er's zu danken.

Makon.

Setze dich, Selma! bis deine Freundinn kömmt. Du sollst unsre Huldigung empfangen.

Achte Scene.

Makon winkt mit seinem Stabe. Verschiedene Geister als Knaben und Mädchen kommen theils mit Lauten, Harfen und andern Instrumenten, theils mit Blumen und Zweigen; opfern sie in einem Tanz der Selma, und singen den Chor.

Die Geister. Die Vorigen.

Chor.

Selma! dich vergöttert man.
Fühl' die ganze Macht der Liebe!
Ach, in Makon glühen Triebe,
Die er selbst nicht stillen kann!
Die gebietende Natur
Lehrte ihn, von deinen Augen
Vollgefüllte Wonne saugen.
Herrsche über unsre Flur!

Neunte Scene.

Bersebe. Zama. Die Vorigen.

Selma.

O Bersebe! An ihrem Hals.

Bersebe.

Ich erstaune, Selma! dein Wirth ist sehr kostbar. Aber diese sonderbare Pracht, diese Feyerlichkeiten — —

Selma.

Sind mir zugedacht! Theile sie, Bersebe! O Makon! laß mich die Gegenwart, den Kuß meiner Freundinn kosten.

Makon.

Gebiete, Selma! Führe sie in andere Gemächer, mein freundlicher Diener! Ich werde dich belohnen.

Chor.

indem sie alle abgehen.

Selma! dich vergöttert man.
Fühl' die ganze Macht der Liebe!
Ach, in Makon glühen Triebe,
Die er selbst nicht stillen kann!

Zehende Scene.

Nikor allein.

So! Einer geht nach dem andern fort, und mich, mich läßt man da stehen, wie einen alten unbrauchbaren Baum im Walde, dem ein Wirbelwind die Aeste abgedrehet hat. Gut, gut! — sie sollen wissen, wer ich bin.

Ja, ja! sie sollen zittern,
Die Erd' soll dreimal beben:
Was nützt mir sonst das Leben?
Was nützt mir kochend Blut?
Gleich krieg'rischen Gewittern
Soll Donner Donner schmettern;
Ich lache nun der Göttern,
Ich lache ihrer Wut.

Warum genoß ich in der Stille
Nicht jener unverdorbnen Fülle,
Zu der ich auferzogen war.
Mußt ich erst fremde Reiche suchen,
Mich und die Stunde zu verfluchen,
Die mich zur Angst und Qual gebahr?

Geht ab.

Zweiter Akt.

In Aegypten. Zimmer.

Erste Scene.

Malsora. Osis.

Osis.

Laß die Sorgen fahren, mein König! Medon wird gewiß siegen. Das Orakel trügt nicht; alle Priester haben's vernommen, daß er siegen wird. Was ist deutlicher, als diese Worte:

Er wird Scharen der Feinde verdringen,
Sein Schwerd wird rauchen von Blut,
Sein hoher siegender Muth
Wird Könige, Reiche bezwingen;
Doch füget die Gottheit hinzu:
Zwar kömmt er als Sieger zurücke,
Doch wird sich vom siegenden Blicke
Entfernen die Freude, die Ruh.

Malsora.

Nun wollt' ich, ich wüßte das nicht. So verwebt, so zweideutig, lieber Osis! Es geht mir so schwarz vor den Augen — sage doch, du hättest dich geirrt.

Osis.

Mein König! ein Priester des Ammons irren?

Malsora.

Irren ist sehr menschlich. So lang ich lebe, hieng ich zwischen Irrthum und Thorheit. Aber das wollt' ich nicht sagen. Ich weiß nicht, was das ist, ein innerer nagender Vorwurf, dem ich nicht entgehen kann, reißt mich zu Boden.

Osis.

Opfere der Gottheit; ein Opfer, dem Endzweck, warum man opfert, gemäß, muß ihren Zorn entwafnen. Sey ruhig, und füge dich in die Schicksale, die von den Göttern beschieden sind.

Malsora.

Ruhig? Ruhig? Hat der Ungerechte auch Ruhe? Hat er sie auch? Glaube mir, Osis! er hat keine; ich fühle es, er hat keine. O, hätte ich an meinem Bruder Makon nicht so unmenschlich gehandelt! Siehe, wenn ich das ändern, wenn ich das, was ich that, vernichten könnte, ich gäbe mein Reich dafür hin.

Osis.

Nicht doch, nicht doch! Makon war ein guter Prinz, aber kein Malsora wird nicht mehr aufstehen. Er hatte grosse Kenntnisse, eine starke Seele, und vortrefliche Eigenschaften; allein, er war bei weitem kein Malsora.

Malsora.

Wer weiß?

Osis.

Gewiß nicht. Sein Schicksal war zwar hart, allein, er verdiente es. Was hatt' er sich in deine Geschäfte zu mischen?

Malsora.

Er that es ohne Absicht, aus blosser Liebe zu mir; aber, da stieg mir der Verdacht ins Herz, die Verleumder thaten ein Meisterstück, denn ich liebt' ihn, und so belohnt' ich ihn auf diese Art, Ich seh' es noch, erinnere mich so genau, als wenn es vorige Stunde geschehen wäre. Ich lag am Fenster. Das Meer tobte gewaltig. Man warf ihn, von aller Welt verlassen, auf ein Fahrzeug, und so schwamm er im Sturm in die hohe See. Es sind sieben Jahre, Osis! sieben Jahre — und sieben Jahre hab' ich keinen ruhigen Augenblick; immer steht das Bild vor mir; ah! ah! ich that Unrecht.

Osis.

Habe dein Zutrauen auf die Götter, ein Opfer kann alles besänftigen, was gegen dich ist.

Malsora.

Ich that der Opfer so viel — Alle vergebens.

Osis.

So vergesse das, was geschehen ist.

Malsora.

Wie kann ich das? Glaube mir, ich hab' alles versucht, um vergessen zu lernen, aber — —

Osis.

Es ist eine schwere Kunst, wenn man sie nöthig hat.

Malsora.

Hier! hier ists! (schlägt auf die Brust) reiß es heraus. Noch diese Nacht hatt' ich einen quälenden Traum. Ich glaube, hundert böse Geister sind immer beschäftigt, mich zu verfolgen. Mir war's, als wenn ich meine Selma im Meere sähe. Bald tauchte sie unter, bald stieß sie hervor. Ein Ungeheuer kam vom Himmel, und verschlang sie. Ich sprang für Entsetzen auf, und hörte den Donner über mir rollen.

Osis.

Das sind Bilder einer kranken Seele, und dazu kam der Sturm, den wir vorige Nacht hatten. Sey ohne Sorge, deine Tochter ist in Memphis sehr wohl, wie es das Orakel sagte, und Ammon trügt gewiß eben so wenig, als Osis irrt.

Malsora.

Ich hoffe, ich wünsche es. (Man hört Lermen.) Was ist das für Getöse?

Osis.

Boten aus Memphis kommen. Sie sehen so verstört aus, als wenn sie ein Unglück brächten.

Malsora.

Grosse Götter! was werden die? Laß sie kommen; was werden sie sagen?

Zwote Scene.

Boten und Mädchen aus Memphis.
Die Vorigen.

Chor.

O mein König! Gram und Schmerzen
Drängen sich aus unsern Herzen.
Unsre Hofnung war vergebens,
Deine Tochter ist dahin!
Ach, die Wonne deines Lebens,
Deine Selma ist dahin!

Malsora.

Meine Tochter!

Ein Mädchen.

Ist entführt.

Chor.

Nikor hat sie dir entführt.

Malsora.

Meine Tochter ist entführt!

Chor.

Nikor hat sie dir entführt.

Malsora.

Meine Selma!

Chor.

Welche Schmerzen!

Malsora.

Meine Tochter!

Chor.

Ist entführt.

Osis.

König! weine, unsre Herzen
Sind durch deinen Blick gerührt;
Doch hoffen wir.

Chor.

Nein, nein!

Osis.

Ich hoffe noch.

Chor.

Nein, nein!

Osis.

Ich hoffe noch, sie zu befrey'n.

Chor.

Ach, deine Tochter ist dahin!

Malsora.

O, meine Selma ist dahin!
Nun haß' ich meine Tagen;
Nun fürcht' ich keine Noth.
Was hab' ich noch zu wagen?
Für mich ist alles todt!

Chor.

O, mein König!

Malsora.

Ist alles todt!

Chor.

O, mein König! Gram und Schmerzen
Drängen sich aus unsern Herzen.
Unsre Hofnung war vergebens,
Deine Tochter ist dahin!
Ach, die Wonne deines Lebens,
Deine Selma ist dahin!

Ein Mädchen.

Der Sklave Nikor hat sie in der Nacht mit Bersebe geraubt, nebst einem grossen Theil deiner Schätzen.

Malsora.

Gehet in den Tempel!

Sie gehen alle ab.

Dritte Scene.

Malsora. Osis.

Malsora.

O, das sind der Uebel zu viel! Sagt ich's? Sagt ich's? Hat es dein Orakel getroffen?

Osis.

Tröste dich, mein König! das Uebel ist geschehen.

Malsora.

Hattest du ein einziges geliebtes Kind, das die Fülle deines Lebens ausmachte, und dir geraubt ward? Gehe, Mann! das kennst du nicht. Ich sehe sie; sie wird zu mir geweint haben, Vater! Vater! gerufen, ihre weisse Arme mir zugewandt haben. Oh, dieß war mein Traum. Ich gehe nach Memphis zurück, und wehe dem, der ihren Raub hindern konnte, und es nicht that! Osis! in den Tempel.

Osis.

Mit diesem entbrannten Herzen?

Malsora.

Mögen mir's die allmächtigen Götter vergeben!

Vierte Scene.

Der Tempel Ammons.

Zwei Unterpriester. Osis kömmt zu ihnen.

Osis.

Ich komme von dem Könige. Vernehmt mich in der Eile, und schließt die Worte, die ich euch sagen werde, in das Innerste eurer Herzen. Der König ist in Trauer über die Entführung seiner Tochter. Ich hab' ihren Aufenthalt, auf eine seltne Art, erfahren. Der Sklave Nikor, der

der sie raubte, ist wieder angekommen, und hat mir entdeckt, sie sey auf der Insel Balbion, in den Händen eines grossen Zauberers, Makon, der, wie ich vermuthe, eben der Makon, der Bruder des Königs, ist, den er vor sieben Jahren vertrieb.

Die Priester.

Wehe, wehe dem König!

Osis.

Ich bitt' euch, schweigt; dieß ist eine Gelegenheit, unsern Vortheil daraus zu ziehen; aber ich bitte euch, schweigt. Ich habe den Sklaven Nikor wohl verwahrt, damit er uns keine Hindernisse in den Weg legt, und wenn's darauf ankömmt, können wir ihn vom Wege räumen.

Die Priester.

Heil deiner Klugheit!

Osis.

Machet doch kein Geräusch, ich bitte euch.

Ein Priester.

Man sollte den Sklaven selbst schlachten.

Osis.

Nein. Man muß vorsichtig seyn; vielleicht brauchen wir ihn noch, und wenn er dann todt wäre?

Die Priester.

Heil deiner Klugheit!

Osis.

Osis.

Wohl, wohl! Der König kömmt, das Opfer zu verrichten. Habt Sorge, daß nichts zu Grund gehe, und nehmt eure Maasregeln nach meinen Worten. Er kömmt! Ihr versteht mich.

Fünfte Scene.

Malsora und Gefolg mit Opfer.
Die Vorigen.

Malsora.

Priester Ammons! nehmet diese Opfer, und nahet euch dem Heiligthum. Befraget den Gott um die Schicksale meiner Tochter, und um ihre Rettung.

Osis.

Eine zweifache Frage erfordert ein zweifaches Opfer, nach den Gesetzen.

Malsora.

Bei meiner königlichen Ehre, ich werde es euch zehenfach geben.

Osis.

Heil dir! Wir werden uns in Demuth hinneigen zu dem allwissenden Ammon, und ihn bitten, den Vorhang der Zukunft zu heben. Er wird deine Opfer genehmigen, und deine Bitte erhören. Wirst du auch die unsrigen erfüllen?

Malsora.

Wenn ich kann.

Osis.

Heil, Heil, Heil dir!

Die Priester nehmen die Opferstücke ab; nahen sich dem Altar des Jupiter Ammon, welcher in einem dunkeln Theil der Bühne steht, und verrichten das Opfer.

Chor der Priester.

Der Götter Gott, Ammon!
Beim Opfer, das wir heut dir bringen,
Laß unsern schmerzgemischten Ton,
Laß unser Schreien zu dir dringen!
Sieh' unsern König! Schon
Beginnt ein wilder Schmerz zu ringen
Um seinen väterlichen Thron.
Laß unser Schreien zu dir dringen,
Der Götter Gott, Ammon!

Dumpfer unverständlicher Gesang und Mischmasch der Priester.

Osis.

Erfreue dich, mein König! der Gott hatte an deinem Opfer Wohlgefallen; aber keine ganz entscheidende, ganz deutliche Antwort erhielt' ich nicht. Ich finde nöthig, ein zweites Opfer zu verrichten, und wenn du es erlaubest; will ich deine Sklaven nach frischen Opferstücken abschicken.

Malsora.

Ich überlasse es deiner Einsicht.

Osis zu den Sklaven.

Gehet also! (Malsoras Gefolg geht ab.) So viel ist aber gewiß, deine Selma lebt.

Sechste Scene.

Malsora. Osis. Nikor.

Nikor stürzet dem König zu Füssen.

Mächtiger König! vergib einem Elenden — —

Osis.

Man tödte ihn! Man tödte ihn!

Will ihn fortschleppen.

Malsora.

Laß ihn!

Osis.

Er ist des Tods schuldig!

Malsora.

Laß ihn! Wo ist meine Tochter?

Nikor.

Vergib, grosser König! daß ich dir die Nachricht nicht eher brachte. Dieser Herr hier (auf Osis deutend) hatte mir den Zugang zu dir versperrt, und hielt mich eingeschlossen. Deine Tochter lebt, und ist sicher. Willst du mir vergeben, so geb' ich dir sie wieder.

Malso-

Malsora.

Deine Strafe wartet dein! Wo ist sie?

Nikor.

Ich weiß, daß ich des Tods schuldig bin; aber unter diesem Bedingniß, daß ich dir deine Tochter wieder gebe, hoffe ich Vergebung. Muß ich aber sterben, so will ich verschwiegen sterben.

Malsora.

Bösewicht! ich lasse dich zerreissen. Wo ist sie? Osis! wo ist sie?

Osis.

Auf der Insel Balbion, in den Händen eines grossen Zauberers.

Nikor.

Ich hätte es dir nicht sagen sollen. Ja, da ist sie; aber was nützt euch das? Ohne mich wird sie niemand finden; und vielleicht beliebt es dem mächtigen Zauberer, eure Schiffe an die Felsen zu schläudern, daß ihr nie wieder die liebe Sonne eures Vaterlands sehen werdet. Grosser König! ich weiß meinen Fehler, und kehre voll Zuversicht zu deinen Füssen; was nützen dir die Tropfen Blut, die du aus mir pressen lässest? Ich habe ohnedem kein Blut mehr. Sey gnädig, wie du es immer warst, dann will ich dir die Wege zeigen, dein Kind zu retten.

Osis.

Das kann der König nicht; du mußt sterben!

 Nikor.

Nikor.

Zürne nicht, ehrwürdiger Osis! daß ich dir entronnen bin; ich konnte mich nicht mehr zurück halten. Mich reuet mein Fehltritt, und ich wollte, (weinend) es wäre nicht geschehen. Aber (dem König während der Rede zu Füssen) ich war unsinnig in die schöne Selma verliebt. Das ist ein Umstand, Osis! erwäge es selbst, der alles entschuldigen kann. Wenn die Verliebten Narren sind, so will ich gern ein Narr gewesen seyn. Nur Vergebung! Vergebung! ich will dir deine Selma wieder geben.

Man hört Kriegsgesang.

Malsora.

Unter diesem Bedingniß schenke ich dir das Leben. Was ist das für Gesang?

Nikor.

O mein König! (ihm die Füsse küssend) ich will gleich sehen. Geht auf die Seite.

Osis.

Dem Lasterhaften zu vergeben! — Es ist über deine Macht.

Malsora.

Was würde ich nicht um Selma thun? Laß ihn immer leben, es ist Strafe genug.

Nikor.

Medon kömmt als Sieger, mit Gefangenen und mit Beute.

Osis.

Mit Beute? Viel Beute? Das muß ich sehen, muß ihn empfangen.

Geht eilends ab.

Siebende Scene.

Malsora. Nikor.

Malsora.

Armer Jüngling! Er kömmt in der blühenden Hofnung des Lohns seiner Siege, und so viel Uebel warten sein!

Achte Scene.

Medon mit Soldaten, die Beute tragen und Gefangene führen, und die Vorigen.

Chor der Krieger.

Es lebe der König der Starken,
Malsora!
Es lebe der Vater der Helden,
Malsora!
Wir nahen uns dem Heiligthum,
Der Sieg ist sein, und sein der Ruhm!
Hier sind Gefangene und Beute,
Durch ihn besiegten wir anheute.

Es lebe der König der Starken,
Malsora!
Es lebe der Vater der Helden,
Malsora!

Medon.

Hier bin ich nun, mein König!
Ich hab' gesiegt durch deine Macht.
Dein ist der Ruhm, und mein der Stolz,
Dein Sohn zu seyn. O König!
Die Liebe gab mir Muth und Stärke,
Und der Soldat, entflammt von dir,
Gebot' den Feinden Trotz, gebot' dem Tod.
O, hättest du's gesehn!
Sie fielen wie der Sand, sie floh'n
Wie Wind. Der schöne Sieg
War dein, und alle Krieger sangen:

Chor.

Es lebe der König der Starken,
Malsora!
Es lebe der Vater der Helden,
Malsora!

Malsora.

Ich danke euch, meine Söhne! für euern Muth! Seyd rechtschaffene Streiter! Das war von jeher euer größter Ruhm. Die Götter geben euch einst den Lohn, und ich meine Liebe. (Die Soldaten gehen ab.) Und dir, liebster Medon! was soll ich dir geben? Was dir thun für all

den Muth, für all die Liebe? Du hast so viel gewagt, so viel versucht, und dir stehen so viel Uebel bevor!

Medon.

Was würd' ich nicht um Selma thun? Aber was soll diese Bangheit, dieser Ton? Was ist's, mein König! sprich! O, ein Krieger ist für alles abgehärtet.

Malsora.

Für alles, glaub'st du? Ich weiß, du bist tapfer, du bist unerschrocken; aber man fühlts, wenn das Schicksal schlägt.

Ich kenne dich; im Kriegen
Gleicht keiner deinem Muth.
Du kenn'st kein Wort, als siegen,
Dein Stolz ist Feinden Blut.
Ich sah' dich zwischen Schaaren,
Gleich dem Orkane, glüh'n,
Und mit gelösten Haaren
Die Feinde vor dir flieh'n.

Medon.

Und zweifelst du, mein König! daß ich alles ertragen werde?

Malsora.

Ja, ich zweifle. Würdest du ertragen, wenn Selma entführt, geraubt wäre?

Medon.

Selma? Götter! Das ists nicht. Nein, das ists nicht! —

Malsora.

Doch, doch das ists, das ists!

Medon.

Selma?

Nikor.

Weh mir!

Medon.

Selma? Wer that das? Wer?

Nikor.

Vergib, mein Prinz! ich werde alles wagen —

Medon.

Du hättest es gethan? (Zieht einen Dolch.) Du?

Malsora.

Halt! Er kann sie retten.

Medon.

Du kannst meine Selma retten? Meine entführte, geraubte Selma? Nikor! warum verzögerst du? O du bist ein gutthätiger Gott!

Nikor.

Das ist zu viel, das ist zu viel! Schenke mir nur deine Barmherzigkeit, ich will thun, was ich kann.

Medon.

Du gibst mir das Leben. Sag, sprich, wo ist sie?

Malsora.

Beruhige dich, Medon! Selma ist auf der Insel Balbion. Ich habe schon zwanzig Schiffe dahin bestimmt.

Medon.

Selma! Sie ist mir entrissen!
Meine Selma nicht mehr mein!
Lasset eure Thränen fliessen,
Ich fühl mehr, als Höllenpein.
O, mein Herz ist mir zerrissen,
Meine Selma nicht mehr mein!

So bald, so schnell verschwand
Dein sanfter muntrer Blick,
Betrügerisches Glück!
Der reizend vor uns stand.

Malsora.

Medon! schweig; bei diesen Bildern
Geht mein armes Herz zu Grunde.
Könnt' ich dir die Qualen schildern
Dieser schwarzen, eklen Stunde,
Könnt' ich deine Leiden mildern,
Könnt' ich heilen deine Wunde! —

So bald, so schnell verschwand
Dein sanfter muntrer Blick,
Betrügerisches Glück!
Der reizend vor uns stand.

Nikor.

Seyd getrost! den Schmerz zu lindern
Fehlt nur eines Medons Hand.
Er kann alle Leiden mindern;
Denn der muth'ge Krieger fand,
Als stritt' er mit schwachen Kindern,
Noch nie einen Widerstand.

So bald, so schnell verschwand ꝛc.

Malsora. Medon. Nikor.

Ja, beherzt! wir wollen fechten;
Liebe schwellt den Busen auf,
Und für Selmas Heil zu rechten,
Hemmt kein Donner unsern Lauf.

Malsora und Medon gehen ab.

Neunte Scene.

Nikor allein.

Das heißt naß werden! Der Schrecken hat mir den Todtenschweiß ausgetrieben. Ich schwitze noch am ganzen Leib. Ich muß wie eine Mumie aussehen. O, das soll mir hinführo eine Lehre seyn! Wer hoch steigt, fällt hoch! Das soll zum Sprůchwort für meine Nachkommenschaft werden. Und die Mädchen — in meinem Leben will ich nichts mehr mit ihnen zu schaffen haben.

Nein,

Nein, nein, in meinem Leben
Will ich nicht mehr nach Grösse streben!
Nein, nein, ich will nicht lieben!
Ich sah' es offenbar,
Mit diesen schönen Trieben
Ward ich bei nah ein — Narr.
Ich will nicht mehr in fremde Reichen,
Zu Haus — das ist die Seligkeit.
Kein schönes Kind soll mich erweichen,
Durch Schaden ward ich nun gescheid.
Die Mädchen mögen mir,
Was sie belieben, sagen,
Ich mag es nicht mehr wagen,
Hinfüro bleib' ich hier!

Indessen bin ich doch gereiset, indem er abgehen will.

Zehende Scene.

Osis. Nikor.

Osis.

Bleib, Sklave! Gut, daß ich dich finde. Höre! Ist denn Selma allein aus dem Schiffbruch gerettet, oder sind sie es alle?

Nikor.

Alle, alle; und es ist allen wohl. Mir wäre vielleicht auch besser, wenn ich des Zauberers

Zorn

Zorn nicht gereizt hätte. Er wollte mich in einen hohlen Eichbaum einsperren, und ohne Selmas Fürbitte wäre es auch gewiß geschehen. Er läßt nicht mit sich scherzen. Endlich gab er mir nach langem Bitten und Flehen ein Stück Wolke, und ich kam, ich weiß selbst nicht wie, hier an.

Osis.

So? Und wo sind denn die Schätze hingekommen, die du gestohlen hast?

Nikor.

Gestohlen! Pfui, ich habe sie mir zur Vorsicht mitgenommen, wenn wir sie nöthig hätten, und jezt sind sie so verwahrt, daß sie niemand holen wird, aber ich darfs nicht sagen.

Osis leise.

Das muß heraus. Guter Nikor! mir kannst du es immer anvertrauen. Du weißt, ich bin verschwiegen. Mache keine Umstände, wo sind sie?

Nikor.

Wo? Als der Donner in unser Schiff schlug, und wir schon scheiterten, aber im Vertrauen, warfen wir sie in das Meer; allein sie wollten nicht oben schwimmen, sondern sanken gegen meinen Willen mit aller Gewalt hinunter.

Osis.

Unglücklicher! du verdienest zu sterben.

Nikor.

Nikor.

Der König hat mir vergeben.

Osis.

Aber ich nicht. Geht im Zorn ab.

Nikor.

Weh mir! ich fürchte, man wird mir noch warm machen. Daß ich aber gerade hieher kommen mußte, als wenn die Wolke nicht einen andern Weg hätte nehmen können!

Eilfte Scene.

Medon. Nikor.

Medon.

Sklave! mache dich zur Reise fertig.

Nikor.

Ich? Wohin?

Medon.

Bist du fremd? nach der Insel des Zauberers.

Nikor.

Ich? Nach der Insel des Zauberers? Ich reise nicht mehr. Wahrhaftig ich darf nicht. Ich würde einen Meineid begehen, denn ich habe eben dem Gott Ammon dahier mit aller Feierlichkeit geschworen, in meinem Leben nicht mehr zu reisen.

Medon.

Medon.

Sobald ich mein Dankopfer verrichtet haben werde, reisen wir.

Nikor.

So! es ist gut Wetter, vortreflich Wetter. Ich will indessen den Garten reizend anbauen.

Medon.

Du reisest mit uns.

Nikor.

Ich? Ich? Was soll ich denn dabey thun? Ich bin eben so wenig zum Soldaten, als zum Liebhaber nütze. Ich habe — ich sollte mich zwar schämen, es zu sagen, aber es ist gewiß, ich habe nun nicht recht Herz.

Medon.

Bösewicht! weißt du nicht, daß dir deswegen das Leben geschenkt ward? Vermagst du zu wählen zwischen Reisen und Sterben? Beides ist eine Reise.

Nikor.

Es ist wahr, ich versprach, aber in der Furcht verspricht man viel. O ich verzweifle. Ich will alles thun, und sagen, wie es auch ohne mich geschehen kann. Man gehet, wenn man auf der Insel ist, rechter, nein, nein, linker Hand zwischen die Bäume fort, bis man — —

Medon.

Wirst du schweigen? Ich wills. Dir soll kein

Leid

Leid geschehen. Ich will dich als meinen Freund schützen. Verlasse dich auf mich.

Nikor.

Das ist alles gut und schön gesagt; allein ich bin bey dem Zauberer so übel empfohlen, daß ich Ursach habe, mich zu fürchten. Zu dem ist Aegyptens ganze Macht nicht im Stande, mich gegen seinen Zorn zu beschützen. Er darf nur mit den Augenbraunen winken, dann werden eure Schiffe, Soldaten, Spiese, Dolche, Säbel, Köpfe, Bärte, Hände, Füsse, alles unter einander wie Staub herumfliegen; und mich, mich läßt er noch hundert Jahre von einem Gesichtskreis zum andern blasen, bis ich das Glück haben kann, den Hals zu brechen.

Medon.

Was soll das Geschwätze? Ich wills; Gehe.

Nikor.

Ich werde sterben. Das ganze weibliche Geschlecht wird um mich weinen, und sagen: Er war ein würdiges Schlachtopfer der Liebe.
geht ab.

Zwölfte Scene.

Medon allein.

Alles um dich gewagt, Selma! alles! und alles vergebens! noch diesen, diesen entscheidenden Schritt.

O Liebe gieb mir Flügel,
O Liebe! gieb mir Muth!
Berge, Flüsse, Hügel
Verlacht mein kühnes Blut.
Auf Felsen will ich klimmen,
Ich folge Strömen nach;
Durch Meere will ich schwimmen,
Mich schreckt kein Ungemach.
Selma!
Ich hab kein Glück als dich;
Die Liebe, Kind! die uns erzog,
Uns fühlen lehrte, sey
Mein Führer, und mein Gott.
Ich werd sie sehn!
Und dieser einz'ge Augenblick
Macht alle Bürden schön.
Als Sieger fordr' ich sie, als Held,
Als Medon, der nur eine Liebe kannte.
Doch — doch, ich zittre, welch' ein Bild
Drängt sich in meinen Busen!

Vielleicht hat sie der Schmerz geraubt,
Vielleicht — des Zaub'rers Flammen!
O Selma!
Konntest du mich hintergehen?
Nein!
O Liebe! gieb' mir Flügel,
O Liebe! gieb' mir Muth.
Berge, Flüsse, Hügel
Verlacht mein kühnes Blut.
Auf Felsen will ich klimmen,
Ich folge Strömen nach;
Durch Meere will ich schwimmen,
Mich schreckt kein Ungemach.

Dritter Akt.

Ein Garten auf der Insel Balbion. Auf der einen Seite stehet ein dunkler Obelisk mit hyeroglipischen Sinnbildern. Abend.

Erste Scene.

Selma allein.

Hier, hier will ich sie aus einander setzen all die brausenden ungestümmen Bilder, und am Ende? Selma du bist ein Kind! ihn hintergehen, vergessen? Selma Medon? für all die Liebvolle, Wonnevolle — O, es waren Augenblicke! es waren Augenblicke an dem glühenden Busen, und doch —

Ja, ich fühle die Gewalt,
In der ich schwebe.
Dieß ist der Götter Aufenthalt,
In dem ich lebe.
Dort steht das goldne Abendroth
Auf krausen Wogen
Der sanften Liebe schöner Gott
Ist hier erzogen.
Hier lächelt muntrer die Natur
Und laute Lieder
Zieh'n über die geblümte Flur,
Und tönen wieder.

Wie

Wie reizend fliehn die Stunden hin!
Mit goldnen Haaren
Schleicht eine stille Huldgöttinn,
Das Glück zu paaren.

Zwote Scene.

Bersebe. Selma.

Bersebe.

So? Und das wäre gewiß? Wenn ich nun Nein sagte?

Selma.

Was soll das? Ich verstehe dich nicht.

Bersebe.

Nicht! im Ernste, verstehst du mich nicht? Dünkte mich's doch, als verstündest du es. Ich habe alles gehört. Dein Herz ist ein Gefangener. Du bist in den Zauberer verliebt, verstehst du mich nun?

Selma lacht.

Nein, wahrhaftig nicht. Du irrst dich.

Bersebe.

Selma! liebst du mich nicht mehr?

Selma.

Liebe vergieb' mir's. Ich wollte dich nicht hintergehen. Vergieb mir's. Ja es ist wahr, Makon will mein Herz haben, und ich — ich weiß nicht, was ich thun solle?

Bersebe.

Du weißt es nicht! (leise) Das wäre ein Schlag für meine Liebe! (laut) Du weißt es nicht! Wer hätte das geglaubt? Wer hätte von der warmen liebvollen Selma, von dem zärtlichen Geschöpfe einen Meineid geglaubt? Warm, zärtlich, liebvoll, nicht wahr, so nannte dich Medon? Schöne Worte von ehedem; würdige, deiner würdige Worte. Ha ha ha, das zärtliche liebvolle Geschöpf konnte doch bald den Besten der Menschen vergessen.

Selma.

Wie? Ich hätte ihn vergessen? Meinen Medon? Siehst du, wenn mir eine andere diesen Vorwurf machte, ich würde sie unversöhnlich hassen.

Bersebe.

Ja, ja. Du mögtest das Bild aus dem Herzen reissen, aber das Herz geht mit. Ich habe alles gehört, du mögtest über diese Insel, über die Elementen, über Makon gebieten, vergöttert seyn. Natürlich, eine Königstochter! es stimmt mit deiner Geburt vollkommen überein. Vortreflich, vortreflich! Sage mir aber, du nimmst mich doch in Diensten? Ich bin ein gutes Mädchen, und sage gern die Wahrheit. Wird man in deinem Dienste die Wahrheit sagen dörfen? Nicht? O, ich kann auch schmeichlen

lernen.

lernen. Ich fasse so was sehr leicht, glaub' ich. Ich werde es machen, wie du willst, aber am liebsten wäre mir's, wenn du mich so ließest, wie ich bin.

Selma.

Liebe Bersebe! verdien' ich wirklich alle die Spöttereyen? Wenn ich gefehlt habe, wenn du meinen Fehler siehest, und mich bessern willst, thue es auf keine so grausame Art. Ich fühle, daß ich den Zauberer nie so lieben werde, wie ich Medon liebte, aber wie werd' ich mehr von dieser Insel kommen? Makon sagte, ich würde mein Vaterland nicht mehr sehen, ich sey in seiner Gewalt.

Bersebe.

Was Gewalt! wer kann über dein Herz Gewalt haben, wenn du sie ihm nicht giebst? Siehst du, da schwebst du zwischen zwo ungleichen Mächten, und — das ist sehr klein. Ich mögte wissen, was du am Zauberer fändest. Reizt dich das, daß er ein wenig Nebel aus der Erde zieht, und ihn in Farben setzt? Das kann der grosse Osis auch, und doch hast du ihn immer von Herzen gehaßt. Sey ruhig; (schaut sich um.) Höre mich an! Wirst du schweigen? Medon kömmt.

Selma.

Medon, Medon kömmt? O ich habe den Zauberer nie geliebt! ist es gewiß? Kömmt er?

Bersebe.

Zweifelst du, daß er auf Nikors Nachricht ausbleiben werde? Bist du noch in des Zauberers Gewalt?

Selma.

Quälgeist! meiner so zu spotten! Liebe Bersebe!
an ihrem Hals.

Bersebe.

Du gutes Mädchen!
Kleine lose Sünderin!
Sah ich doch auf deinen Wangen
Unerlaubte Küsse hangen;
Fremde Flammen in dir glühn.
Sah ich doch in deinen Blicken
Wild empörendes Entzücken;
Kleine lose Sünderin!

Selma. Bersebe.

Medon danket dir sein Glück,
Denn du gabst der treusten Liebe
Nun ihr Eigenthum zurück.
Welches Opfer für die Liebe!

Selma.

Medon danket dir sein Glück,
Und ich danke dir mein Leben,
Deiner Freundschaft milder Blick
Hat mir neuen Muth gegeben.

Selma. Bersebe.

Medon danket dir sein Glück,
Denn du gabst der treusten Liebe ꝛc.

Bersebe.

Freundin! nein, dein schönes Herz
Wußte selber schon zu siegen,
Und ich lehrte nur dein Herz
Nicht dem Stolz zu unterliegen.

Selma. Bersebe.

Medon danket dir sein Glück,
Denn du gabst der treusten Liebe ꝛc.

Selma.

Medon kommt! er! er kommt! Liebes Kind! sage ja nichts von dem Zauberer, ich war wirklich nicht verliebt.

Bersebe.

Laß es gut seyn, ich will schweigen. (Will abgehen.) Erwarte mich hier.

Selma.

Höre, Bersebe! ich bitte dich, schweige.

Bersebe.

Ganz gewiß.

Selma.

Wenn du nur könntest, ich bitte dich.

Bersebe.

Bist du klug, aber mit diesem Vorbehalt, daß du den Makon auch gehen lässest. (leise.) Dann der ist für mich.

Dritte Scene.

Selma allein.

Wenn sie nur schweigt. Ich weiß es, das ist so eine Plage auf dem Herzen, bis man's abgeschwätzt hat! — Was man doch ein Mädchen ist! Hab' ich dann den Zauberer geliebt? Behüte! aber gefallen, ja, ja, er fieng' an, mir zu gefallen. Was man doch ein Mädchen ist! ich will nicht daran denken, es macht mich ganz wirblicht.

Nun fliehe blasser Kummer!
Nie war mein Schicksal noch so schön.
Mein Herz erwache von dem Schlummer,
Du wirst ihn wieder, wieder seh'n.

Er kömmt! in seinen Augen
Wie fühlt ich all mein Glück!
Ich will den Himmel saugen
Aus seinem Götterblick.

Medon, sieh! so schön
Als jene Sterne blicken,
Blickst du! Ach! sollte Selma
Dich hintergehen? Nein!
Ich schwör's bei'm Gott der Liebe!

Der Obelisk wird hell, man lieset einige hyeroglyphische Figuren.

Was

Was soll der Schein? Dieß Licht?
Sprich! was war dein Geschick?
Ach die Strafe des Meineids!
Asche ruhe! o du starbst
Zur Strafe der entehrten Liebe.
Verdient' ich nicht dein Schicksal?
Wohlan! es ist beschlossen,
Nur Medon hat mein Herz,
Ich trotz' dir, Makon.
Dieß Herz sind meine Waffen,
Ich widersetz' es seiner Macht,
Nicht Schmeicheley, nicht Straffen,
Ist, was mich zittern macht.

Vierte Scene.

Makon. Selma.

Makon leise.

Das himmlische Geschöpf, nur sie sehen macht glücklich.

Selma will abgehen.

Wo Versebe bleiben mag?

Makon.

Bleibe, du entzückendes Götterkind! Muß denn immer Versebe bei dir seyn? Bin ich dir nicht eben das? Oder liebst du mich weniger,

als sie? Gewiß (ihr schmeichlend.); Ich würde sterben. Sollte man das von dir sagen: Sie hat ihn getödtet!

Selma.

Du sollst nicht sterben, aber ich kann dich nicht lieben. Wir wollen recht gute Freunde seyn.

Makon.

Gute Freunde? Nicht lieben? Das ist doch so kalt, so traurig, klingt so fremd. Nein, wir wollen uns lieben. Du mußt mich lieben; —

Selma.

Ich muß? die Macht will ich sehen, die mich dazu zwingt.

Makon.

Es war einmal ein Mädchen, das zog ich aus der Flut in meine Insel, und ein Knabe, den die Wellen ans Ufer wälzten. Der Knabe liebte sie, und sie spottete seiner; Er starb aus Gram, und das war ihr Schicksal (auf den Obelisk zeigend.) und bin ich tod, so wird das auch dein Schicksal werden.

Selma.

Reisse mir dieß Herz aus dem Busen, und setze ein anderes an seine Stelle, denn sage zu mir: Mädchen! liebe mich, und denn, denn will ich dich lieben.

Makon.

Selma! es sind gröbere Geister, die aus dir reden. Zittre, zittre, wenn du meine Verzweiflung erregst.

Selma.

Nein, nein, nein, nichts beuget meinen
Muth,
Ich spotte deiner Triebe.

Makon.

Zittre, Kind! du kennst nicht meine
Wut,
Du weißt, daß ich dich liebe.

Selma.

Nichts beuget meinen Muth,
Ich spotte deiner Triebe.
Sollt' ich meineidig seyn?
Du weißt, daß ich schon liebe.

Makon.

Du kennst nicht meine Wut,
Du weißt, daß ich dich liebe,
Du wirst es einst bereun,
Dann spott' ich deiner Triebe.

Selma.

O, Medon!

Makon.

Mein Herz ist dein!
Du weißt, daß ich dich liebe.
O, Selma!

Selma.

Mein Herz ist sein,
Du weißt, daß ich ihn liebe.

Makon.

Du weißt, daß ich dich liebe,
Du wirst es einst bereu'n,
Wenn meine Rache bricht.

Selma.

Du weißt, daß ich ihn liebe,
Sollt' ich meineidig seyn?
Nein, nein, du beugst mich nicht!

Selma geht ab.

Fünfte Scene.

Makon allein.

Selma! Selma! Sie geht! Du hast mein Leben vergiftet. Ich gehe zu Grund. Ich ertrage sie nicht vor mir. Ich fasse es nicht, das liebvolle, quälende, tödtende Geschöpf. Ein Meer von Verworrenheit braußt um mich, ergreift mich, verschlingt mich. Hier, hier, und da (auf Herz und Stirn zeigend) und kein Ende, so lang der Blick, der Gedanke im Herzen glüht.

Sechste Scene.

Zama. Makon.

Zama.

Ich bin im Grund des Meers gewesen, und habe die Schätze der Selma in einem Korallenthal gefunden. Sie lagen auf einem mürben schlammigten Felsen. Du bist finster, Meister! und machst ein Gesicht, wie eine Dame, welcher ihr Liebhaber untreu ward.

Makon.

Guter Geist! es sind der Uebel so viel, die auf Gelegenheit warten. Selma, das Mädchen, das eine Welt ansieht, und sie berauscht — Wie? Soll ich dir's sagen, daß sie mich nicht liebt? Es ist aus, es ist vorüber!

Zama.

Das hab' ich dir bei'm ersten Anblick des Mädchens gesagt. Ich kenne das. Ich war vor einigen hundert Jahren ja selbst ein Mädchen, ich soll ein schönes Mädchen gewesen seyn.

Nimm dich in Acht!
Ein Mädchen ist ein drollig Ding,
Das, wenn es einmahl Feuer fieng,
Viel Unheil macht.
Sie seufzt, sie blickt,
Sie lacht, sie nickt,

Sie

Sie weint, sie ächzt,
Sie schreyt, sie lächzt,
Und das in einem Augenblicke.
Ein Mädchen gleicht dem Glücke.

Laß, laß! ich bitte dich!

Nimm dich in Acht!
Ein Mädchen ist ein drollig Ding,
Das, wenn es einmahl Feuer fieng,
Viel Unheil macht.
Nimm dich in Acht!

Makon.

Du bist, wie jene, welche von einer Krankheit reden, die sie nie gefühlt haben, neblichtes Geschöpf; aber ich, der ich von Fleisch und Blut bin, durch all diese Reize, all die Vorbilder der Wonne im Brand stehe, aufgezehrt werde — Glaubst du, der Gedanke liesse sich so wegdenken, liesse sich verdringen, wie ein Traum?

Zama.

Das nicht! Doch, ich dächte, man könnte noch helfen. Selma ist eigensinnig, hart, stolz — Doch — ich will mich in deine brausende Liebe nicht mischen; allein — —

Makon.

Rede, rede!

Zama.

Du hast wohl nie geliebt, seitdem du aus deinem Vaterlande verbannt bist. Zwar ja, ja, ich erinnere mich's. Dieses war das Schicksal des armen Mädchens, weil es dich nicht lieben wollte. (zeigt auf den Obelisk.) Weh dir, wenn's die Mädchen wissen!

Makon.

Ja, ich liebte sie; aber sie starb.

Zama.

Es war doch auch eine glühende kochende Liebe, und ist vergessen, so dürft' ich dir meine Meinung deutlicher sagen, denn ich sehe, lieber Meister! daß du in deiner Liebe auf den Gegenstand nicht sehr eigensinnig bist. Es gibt der Mädchen mehr, die vom Anfang ihres Lebens bis in die Sterbestunde auf einen Mann warten, und also wäre dem Uebel leicht zu helfen.

Makon.

O, es gibt keine Selma! Das Himmlische, Hinreissende, die ganze Fülle, der Innbegrif der Wonne — es gibt keine Selma; aber was willst du?

Zama.

Nicht wahr, wenn du dich am rechten Auge blind gefallen hättest, du wärest zufrieden, das linke gesund zu haben?

Makon.

Was soll die Schwärmerey?

Zama.

Keine Schwärmerey, Meister! Selma war das rechte Aug, das ist dir nun ausgefallen; so dächt' ich — nimm mit Versebe, mit dem linken Auge, vorlieb. Es ist für einen Mann in deiner Lage wahrhaftig besser einäugig, als ganz blind zu seyn.

Makon.

Du machst mich ganz verwirrt.

Zama.

Ein vortrefliches Zeichen! Gut, sehr gut, daß du nicht so gewissenhaft bist. Und — noch eine Nachricht. Versebe liebt dich, zehrt sich auf — O, sie hat mir alles bekennt!

Makon.

Wenn ich's wüßte! Aber Versebe ist immer ein Mädchen —

Zama.

Das ist wahr; allein, glaube mir, sie sind selten so treu, selten so beständig, als Selma. Auf mein Wort!

Makon.

Wenn du mich hintergehest!

Zama.

Es läßt sich wohl versuchen.

Bersebe, in der Ferne.

Selma!

Zama.

Zur Probe! Sie kömmt, verbirg dich!

Makon und Zama gehen ab.

Siebende Scene.

Bersebe allein.

Selma! wo bist du? Sprich!
Vergebens such' ich dich.
Selma! — — ach, höre mich!
So still, so feyerlich
Um mich!
Alles schweigt; der Wiederhall,
Der sich vom Felsen stahl,
Seufzt nur hervor.
Der Wind, der Wasserfall,
Täuscht nur mein Ohr.
Selma! wo bist du hin?
Ich sah', ich sah' sie flieh'n,
Und meiner Liebe Gegenstand,
Der Zauberer; an ihrer Hand
Gekettet sah' ich ihn
Durch die Gebüsche flieh'n!
O Selma! mich zu betrüben,
Vergebe dir kein Gott!
Nein, du kannst mich nicht lieben,

Du spottest meiner Noth.
Ich lieb' ihn ohne Ende,
Ich lieb' ihn bis in Tod;
Sieh mild herab, und ende,
O Himmel! meine Noth.

Achte Scene.

Bersebe. Makon. Zama.

Makon.

Du liebst mich!

Bersebe.

Ach!

Zama.

Da ists richtig. Nun hab' ich beiden geholfen. Das muß Selma wissen.

Geht ab.

Neunte Scene.

Bersebe. Makon.

Makon.

Du liebst mich!

Bersebe.

Hast du es nicht bemerkt, daß du mich in dem ersten Augenblick fesseltest, daß ich dein war? Makon! nun hab' ich dich; du bist mein!

Makon.

Makon, an ihrem Hals.

O, daß ich dich so lange nicht sah! Ich war geblendet; das kleine weibliche Geschöpf, Selma, hatte mir die Sinnen geraubt. Aber nun, Bersebe! bin ich dein!

Zehende Scene.

Selma. Die Vorigen.

Selma.

So, so! Hab ich dich? Mädchen! hab ich dich?

Bersebe.

Ja, Selma! ich bins. Bin gefangen, gefesselt.

Selma.

Liebe! das freut mich innig. Geniesse deine Wonne! Makon! wirst du nun meine Bitte erfüllen? Wirst du mich meinem Vater, meinem Geliebten wiedergeben?

Makon.

Was kann ich dir versagen? Gehe hin in die Umarmung derer, die mit glühender Sehnsucht dich erwarten werden. Du denkst doch an mich?

Selma.

Es wäre sehr undankbar, dich zu vergessen.

Bersebe.

Aber ich, ich bleibe hier, Selma!

Selma.

Hindert das, daß wir uns lieben?

Bersebe.

Liebe! ich habe dir viel zu danken.

Selma. Bersebe. Makon.

Heil'ge Freundschaft! deiner Macht
Weihen wir der Liebe Zähren,
Ein ew'ges Bild grünt dir zu Ehren,
Und unser Herz, dir zugedacht,
Wird, Freundschaft! deinen Ruhm vermehren,
Der uns vereint, uns glücklich macht.

Selma.

O Freundschaft!

Makon.

O Freundschaft!

Bersebe.

O Freundschaft!

Selma. Bersebe. Makon.

Glühe, glühe täglich neu,
Sey der Schutzgott unsrer Herzen,
Lehre uns der Liebe Schmerzen,
Und was deine Wonne sey.

Es wird finster, und fängt an zu donnern und zu blitzen.

Makon.

Was soll diese schnelle Veränderung? diese

Finster-

Finsterniß? Es donnert. Entfernt euch, Kinder! Es zieht sich ein schweres Wetter zusammen. Das ist ein Werk von Zama, eine ungewöhnliche Erscheinung.

Eilfte Scene.

Zama. Die Vorigen.

Zama.

Ein ganzes Heer
Von lermenden Soldaten
Ist auf dem Meer.
Sie schreyen stürmisch, waten
An unser Eiland her.
Selma! — rufet jedermann,
Und Malsora führt sie an.

Makon.

Wie? Mein Bruder führt sie an?

Selma zu Versebe.

Ach, mein Vater führt sie an! —

Zama.

Ja, der König führt sie an.

Makon.

Ich will den Frevler strafen,
Wie kochts in meinem Blut!

Selma. Versebe.

Was sprach er da von strafen?
Was reizte seine Wut?

Makon dem Geist.

Wirf die Schiffe ins Verderben,
Zama! stimme Unheil an.
Ich gebiete: Mann für Mann,
Selbst der Könige soll sterben.

Selma.

Makon! hemme deinen Donner,
Der dem Tod mich übergiebt.
Schone, schone jenes Vaters,
Dessen Tochter du geliebt.

Makon.

Er dein Vater?

Selma.

Ja, mein Vater!

Bersebe.

Ja, ihr Vater!

Zwölfte Scene.

Chor (der Geister, mit stärkern Donnerschlägen begleitet, hinter der Scene.) Die Vorigen.

Ein ganzes Heer
Von lermenden Soldaten
Ist auf dem Meer.
Sie schreyen stürmisch, waten
An unser Eiland her.
Selma! — rufet jedermann,
Und Malsora führt sie an.

Makon.

Er komme nur mit seinen Wafen.
Er fühle meiner Rache Wut.
Die Götter sinds, die ihn bestrafen.

Selma. Bersebe.

Verschone ihn, und nimm mein Blut.

Selma. Bersebe. Makon. Zama.

Welch ein schwarzer Augenblick
Vergällt das nahe sanfte Glück!
Es ist dahin! und unsre Herzen
Bersten, scheitern in dem Schmerzen. —

Chor.

Ein ganzes Heer
Von lermenden Soldaten
Ist auf dem Meer.
Sie schreyen stürmisch, waten
An unser Eiland her.
Selma! — rufet jedermann,
Und Malsora führt sie an.

Vierter Akt.

Eine kleine wüste Gegend der Insel.

Erste Scene.

Selma. Bersebe.

Selma.

Beste Freundinn! — ihn zu kränken,
Ihn, — der mir den Himmel giebt,
Ihn, der mich so feurig liebt.

Bersebe.

Arme Freundinn! ich empfinde
Deines Herzens ganze Noth.
Deinem Zustand gleicht kein Tod.

Selma.

Armer Medon!

Bersebe.

Welche Schmerzen
Wird er leiden wegen dir;
Armer Medon! —

Selma.

Welche Schmerzen
Wird er leiden wegen mir.
Soll der Lohn für seine Thaten,
Ach, eudloses Leiden seyn!

O, der Liebe frommer Schatten
Wird sein Freund, sein Führer seyn.

Bersebe.

O, die Liebe wird ihn lehren,
Daß dies eitle Schrecken sey'n.
Mögte Medon sie zerstören,
Dich von deiner Qual befreyn.

Beide.

Der Liebe Huldgöttinn
Nimm mich zum Opfer hin!

Selma.

Beste Freundinn! ihn zu kränken,
Ihn, — der mir den Himmel giebt,
Ihn, der mich so feurig liebt.

Bersebe.

Arme Selma! ich empfinde
Deines Herzens ganze Noth.
Deinem Zustand gleicht kein Tod.

Selma.

Was that ihm Medon, daß er ihn so verfolgen will? — Und du bist so gelassen, so ruhig dabey?

Bersebe.

Laß, laß, Selma! Makon ist nicht grausam. Er macht deinem Medon vielleicht diese Leiden, um ihm sein Glück fühlbarer zu machen. Ich dachte es wohl, daß es noch trüb werden würde.

Ich bat ihn recht dringend, aber vergebens. Laß es gut seyn!

Selma.

„Recht dringend, laß es gut seyn.“ Bersebe! höre, das war deine liebe Stimme nicht. Es klang so fremd, so menschenhäßig. Liebe! reisse mich aus dem Traum. Entdecke mir das Vorhaben des Zauberers ganz zu meiner Beruhigung.

Bersebe.

Ich sagte dirs schon siebenmal, daß es nur eine Prüfung ist, die er seinem Bruder, deinem Vater, vorlegt. Beinahe mögte ich über dich lachen.

Selma.

Lache nicht, Bersebe! lache nicht. Das faßt mich, wie ein Todtenschauer. Du hintergehest mich. Bist eine Betrügerinn — hast mich nie geliebt — Betrügerinn!

Bersebe.

Verdien' ich das um dich? Götter! Ich darf nicht reden. Soll ich dir Makons Liebe um ein Nichts aufopfern?

Selma.

Ha, gut! An diesem einzigen Wort kenn' ich dich. Götter! Götter! bin ich so verlassen? so verrathen? Gehe! — du bist abscheulich. Eine Furie liegt in dir. Ich bin betrogen! Wer erbarmt sich meiner! — Sinkt auf einen Stein.

Bersebe.

Selma! verkennst du mich? Götter! sie stirbt! —

Selma, sich erholend.

Nein, ich sterbe nicht, bis ich all die Qualen, all die Schrecken der Betrüger auf dich geflucht habe — Du weinest — Vergib mir! (an ihrem Hals) Es sind Krokodillenthränen. windet sich los.

Zwote Scene.

Makon. Die Vorigen.

Selma, ihm zu Fus.

Meinen Vater, Makon! meinen Geliebten —

Makon, leise.

Sie daurt mich.

Selma.

Wirst du ihn diesen Thränen, dieser Umarmung abschlagen? indem sie ihn umarmt.

Makon.

Schlange! mache mich nicht zum Weibe. Daß er dein Vater seyn muß! Mein Bruder Selmas Vater! der mich verbannte, von den Menschen verbannte! Fassest du das? Könnt' ich, Selma! könnt' ich — Aber die Götter wollen Genugthuung, die Götter, die Allmächtigen.

Selma.

Die Götter? — Nein! — du willst unser Blut! — Nimms! Geht ab.

Makon.

Folg' ihr, Bersebe!

Bersebe.

Hör auf, Makon! hör auf.

Makon.

Willst du, daß ich ungerecht werde? Es kostet mich viel, und doch — es muß seyn! Eile, Bersebe! sag ihr das: Sie solle nichts fürchten; es sey eine Prüfung. Sage — Nein, sage nichts. Gehe!

Bersebe.

Wirst du grausam seyn?

Makon.

Nein, nein. Die Weiber machen mich rasend. Ich bitte dich, gehe!

Bersebe.

Makon!

Makon.

Was willst du? Kind!

Bersebe.

Makon! — — ich gehe! — Wehe dem Mann, der nicht vergeben kann!

Geht ab.

Dritte Scene.

Makon allein.

Ich danke dir, Bersebe! für die Erinnerung; aber diese Prüfung muß Malsora aushalten. Zeigen will ich ihm, daß ich ihn strafen könnte.

Vierte Scene.

Makon. Zama.

Zama.

Der König irrt mit den Seinigen in der Dicke des Walds in einem Kreise herum. Ich habe sie zwischen Felsen hineingezogen, und an dem Ausgang einen Hügel hingewälzt.

Makon.

Gut, Zama! gehe, und thue, was ich dir befahl.

Zama, will gehen.

Sorge nicht, Meister!

Makon.

Noch eins! Heute sollst du frey seyn, aber noch einen Dienst fordere ich von dir: Geh' unsichtbar zu den Soldaten, gieß' einen starken Schlaf auf ihre Augen, und entferne sie auf diese Art von dem König. Leit' alsdenn Malsora, Medon, und Nikor, den Sklaven, hieher.

Zama.

Zama.

Nikor ist kein Sklave mehr. Er ist kriegerisch gekleidet. Die Soldaten aber sollen alle einschlafen, und hinter dem Könige, wie Säcke, hinfallen. Und meine Freiheit?

Makon.

Noch heute. Zama geht ab.

Fünfte Scene.

Makon allein.

Das soll ein Tag der Freude werden! Bruder! ich will dir vergeben, so sehr du meine Rache verdientest. Es ist eine herrliche That, seinem Beleidiger alsdann zu vergeben, wann man sich rächen kann. Aber diese Prüfung muß Malsora für die Zukunft aushalten.

Oft schweben Ungeheuer
In schadenfrohem Leichtsinn hin,
Die quälend, wie ein Höllenfeuer,
Durch Mark und Adern glüh'n.
Sie drohen oft in wilden Stürmen,
Malsora sah ihr wildes Droh'n:
Wer kann für ihre Wut ihn schirmen?
Verdient er dieses nicht zum Lohn?
Doch — sollt' ich unerbittlich seyn?
Sollt mich die Liebe nicht verführen,
Wird mich dies Elend wohl nicht rühren?
Wie kann ihr Jammer mich erfreu'n?

Sechste Scene.

Zama. Makon.

Zama.

Sie kommen!

Makon.

Ich freue mich sehr auf den Anblick meines Bruders. Die Verstellung wird mir viel kosten. Ich will mich verbergen.

Sie gehen ab.

Siebende Scene.

Malsora. Medon. Nikor.

Nikor

in Soldatenkleidern, mit Schwerd und Speer.

Wir sind auf dem rechten Wege; nur mir nach. Ich kenne die Gegend sehr genau. Hier soll zu der Zeit, da es noch kein Meer gab, eine schöne Stadt gestanden haben. — — Aber, wo sind denn alle die Soldaten geblieben?

Malsora.

Sie werden nicht zurück bleiben. Fort, fort!

Nikor.

Man sollte lieber warten, bis sie kommen; der Sturm hat alles in Unordnung gesetzt.

Malso-

Malsora.

Führ' uns weiter!

Nikor.

Mich dünkt, ich weiß selbst nicht mehr, wo wir sind, wir hätten zu Haus bleiben sollen.

Medon.

Ich werde dich spiessen lassen.

Nikor.

Ich bin so unschuldig, als ein Kind im Mutterleibe! Das wird der rechte Weg seyn. Das beste ist, daß ich so verkleidet bin, der Zauberer wird mich nicht kennen.

Makon, verborgen.

Nikor!

Malsora.

Wer rief?

Nikor.

Ich bin verlohren! Das war seine Stimme.

Malsora. Medon.

Laß ihn kommen, ich fürcht' ihn nicht!

Nikor.

Mein Prinz! aber ich —
O, ich fürchte mich! —

Malsora. Medon.

Laß ihn kommen, ich fürcht' ihn nicht!
Ich fürchte keine Hand!
Aegyptisch männlichs Blut

Hat

Hat nie die Furcht gekannt
Im Toben der Orkane.

Nikor.

Wir hätten klug daran gethan,
Wären wir zu Haus geblieben.

Medon.

Du allein bist Schuld daran!

Nikor.

Ewig will ich nicht mehr lieben!
Ich, ich kenne Makons Stärke,
Ich, ich kenne seine Macht.

Medon.

Und ich spotte seiner Werke.

Nikor.

O, mein Prinz! nimm dich in Acht!

Malsora.

Ach, ich weiß nicht, wie mir wird!
Welche Angst, und welcher Schrecken
Mir im Herzen rege wird.

Nikor.

Leise. Ach, er wird dahinten stecken!
Laut. O, ich kenn', ich kenn' ihn schon,
Den grossen göttlichen Makon!

Malsora. Medon.

Laß ihn nur, ich fürcht' ihn nicht!

Nikor.

Mein Herr! aber ich,
O! ich fürchte mich!

Malsora.

Führ' uns weiter!

Nikor.

Nur von diesem unseligen Ort weg!

Er erblickt den Zauberer, fängt an zu zittern, und läßt seinen Speer fallen.

Medon.

Was ist dir?

Nikor.

Ah! Läuft ab.

Achte Scene.

Makon. Medon. Malsora.

Makon.

Laßt ihn nur laufen!

Malsora.

Götter! wen seh' ich? Mein Bruder!

Makon.

Dein Bruder! — Kennst du ihn? Bei den Göttern! Bin ich's? Bin ich dein Bruder?

Malsora.

Du bist's! Vergib! Ich finde dich wieder, mein Leben, meine Ruhe wieder.

Will ihn umarmen.

Makon.

Halt ein! Oder willst du mich noch verfolgen?

gen? Zur Welt hinausbannen? Ein Spiel der Winde! Kehre nach Aegypten! —

Medon.

Wir kommen um Selmas willen.

Makon.

Es ist zu spat. Furien haben sie in Klüften geschlossen, kein Zoroaster kann sie retten. Das hast du gethan, König! — Ich bin verbannt — Sie ist's! Freue dich, Malsora! es war deine Tochter! Freue dich, Jüngling! sie war deine Geliebte!

Medon.

Sie sey, wo sie wolle, ich will sie retten!

Malsora.

Bruder! meine Schuld, meine Schuld!

Makon.

Kehrt nach Aegypten, in den Prunk eures Hofs; aber die, die, — (gegen Himmel) die werdens vergelten.

Neunte Scene.

Bersebe. Die Vorigen.

Medon.

Es ist Bersebe. Wo ist Selma? Wo ist sie?

Bersebe.

Ha, Barbar! was hast du gethan? Hält'st du so, was du versprichst?

Malsora.

Wo ist sie? Bersebe! wo ist sie?

Bersebe.

Er hat sie in die Felsen geschlossen, und einen ewigen Zauber über sie gesprochen. Gib mir meine Selma!

Makon.

Könnt' ich den Zauber lösen! Könnt' ichs! Aber ich kann nicht.

Bersebe.

Ja, du kannst, du kannst, Makon!

Bersebe. Medon. Malsora.

Makon! ach, erbarme dich!
Was that das arme Mädchen dir?
Wirst du wohl uns nicht vergeben?
Makon! ach, erbarme dich!

Malsora.

Bruder! wirst du ewig zürnen?
Makon! ach, erbarme dich!

Makon.

Ich dein Bruder? Dir vergeben?
Deinen Grausamkeiten? Nein!

Bersebe. Medon.

Wirst du ewig, ewig zürnen?
Makon! ach, erbarme dich!

Makon.

Gedruckt von eures Unglücks Last,
Von wilden Bildern hingerissen,

Habt

Habt ihr stolz den Schluß gefaßt,
Makons Blute zu vergiessen.

Malsora. Medon. Bersebe.

Nein, nein, glaube uns, die Liebe
Hat uns her zu dir gebracht.

Makon.

Nein! ihr kommt, mich zu verderben,
In eurer Wut, mit euren Waffen.
Hört nun, wie die Götter straffen:
König Malsora muß sterben!

Malsora. Medon. Bersebe.

Welch ein Bruder! Solche Triebe
Haben Furien angefacht.
Glaube uns, nur Selmas Liebe
Hat uns her zu dir gebracht.

Makon.

Es ist kein Mittel übrig. Einer muß den Göttern das Opfer seyn, und wer? als der Schuldige? Sie wollen Blut! — und dann ist der Zauber gelöst, Selma gerettet. (Leise.) Ich halte es nicht aus.

Malsora.

Hier, hier ist Blut! (auf sein Herz) wollen die Götter mehr? Willst du mehr? Bruder nimm's. Was zögerst du? Was quälst du die Armen? Nimm's!

Makon.

Bruder! (an seinem Hals.) Nein! fährt zurück.

Malsora.

Nimm doch. Wollte dich's reuen? Du bist ein Weib. Laß dich's nicht reuen.

Makon.

Laß! Laß! Lebe! Du sollst deine Selma sehen, und dann kehre nach Aegypten. Geht weinend ab.

Bersebe.

Makon! Ha, er weint. Geht ihm nach.

Zehende Scene.

Medon. Malsora.

Malsora.

Hast du es gehört, Medon! Sie wollen ein Opfer, ein blutiges Opfer, die Götter. — Hier! Hier! ich bins! Herab eure Donner — Nun, Medon! was sagst du? Du bist versteinert? Sprich doch.

Medon.

Ich habe keine Sinne mehr, meine Kraft ist verwüstet.

Eilfte Scene.

Nikor. Die Vorigen.

Nikor.

Die ganze Armee ist bezaubert. Die Soldaten schlafen alle stehenden Fuses. *Hebt seinen Speer auf.*

Medon.

Unglücklicher!

Nikor.

Ich wollte, es wäre nicht geschehen.

Medon.

Flieh', so weit du kannst.

Nikor.

Ich sehe, ich hab' es verdient. *Gehet ab.*

Zwölfte Scene.

Malsora. Medon.

Malsora.

Ich hab' alles verlohren — Alles — Wie mich das ergreift — Alles! Medon! sey mein Sohn, du wirst Selma wieder sehen — ich liebte sie. Ersetze ihr meinen Verlust, und mache mein Volk glücklich.

Alles, alles hin! ach, alles ist zu Grunde!
Die Götter wollen Blut. —
Ich fühl's, sie kommt, die letzte Stunde,
Kein Mittel mehr, als — Tod.
Leb wohl, Medon! leb wohl!
Die Götter sehen auf dich nieder;
Den Kuß — O gieb ihn Selma wieder!
Liebt mich — Lebt wohl! zieht einen Dolch.

Medon.

Mein Vater! reißt ihm den Dolch aus der Hand.

Der hintere Theil der Bühne gehet auf. Eine Reihe Felsen, die aufs Meer führen. Selma am Ende auf einem Felsen mit Ketten umhangen.

Dreizehende Scene.

Selma auf dem Felsen. Zama. Die Vorigen.

Medor.

Götter! welche Erscheinung? Selma!

Malsora.

Meine Tochter!

Zama.

Zum letzten male seht ihr sie. Haltet ein! (sie zurückhaltend.) Wenn sich einer nähert! —

Medon.

Sie sieht mich nicht.

Selma.

Rette mich, gefäll'ger Tod!
Vom Abgrund dieser Leiden,
Da mich kein Mensch mehr retten kann.
Medon! Ha! mich hört man nicht?
Ist denn kein Gott in keinem Himmel,
Den eines armen Mädchens Thränen
Zu rühren fähig sind?
Kein Gott mehr! ach der Schmerz
Erstickt mein blutend Herz!
Medon! — so hast du mich verlassen!
Mich ungetheilt der Wut des Schicksals
überlassen!
Zu viel! ich trag' es nicht, ich sterbe!

Medon.

Selma! Sie stirbt!

Malsora.

Meine Selma!

Malsora und Medon eilen gegen Selma. Zama verschwindet. Die Bühne verändert sich in eine Höhle.

Vierzehende Scene.

Selma allein.

Kein Trost, keine Hofnung mehr,
Als langsamer Tod! — O, Medon!
Nur eine Umarmung —
Dann stürb' ich zufrieden.

Ihn nicht mehr zu sehn!
Nicht mehr in Götterentzücken
An diese Brust ihn drücken!
Alles dahin!
Sie flohen, die herrlichen Tagen,
Sie floh'n! Wie die nächtliche Wolke
Im Drang verschworner Orkane
Welten vorbei stürzt, und scheitert in Wogen,
So flohe, so flosse mein Leben!
Erwachet, ihr Retter!
Entzündet die Waffen,
Gutthätige Götter!
Den Frevel zu straffen.

Chor von aussen.

Makon! lebe; dir zu Ehren
Glänzet schöner dieser Tag.

Selma.

Erwachet, ihr Retter!
Entzündet die Waffen,
Den Frevel zu straffen,
Gutthätige Götter!

Chor von aussen.

Makon! lebe; dir zu Ehren
Glänzet heitrer dieser Tag.
Makon! deinem grossen Herzen
Feyern wir dies schöne Fest.

Selma.

Medon! es ist vollbracht! — ich sterbe —
Leb wohl! — die Stunde ist geschieden! —

Indem Selma niedersinkt, erscheinen die Geister, und führen sie ab. Die Bühne verändert sich in eine prächtige Gegend der Insel. Auf der Seite steht das Portal von Makons Pallast, die Soldaten stehen theils zerstreut im Felde, theils singen den Chor mit.

Fünfzehende Scene.

Malsora. Makon. Medon. Nikor und Chor.

O, wie heiter ward der Tag,
O, wie glänzend für die Liebe!
Liebt euch, Kinder! folgt uns nach,
Wie es unsre Väter thaten.
Makon gab' uns diesen Tag,
Laßt uns frohe Lieder singen,
Um für diese Seligkeit
Dank und Liebe ihm zu bringen.

Sechszehende Scene.

Selma. Bersebe. Zama. (mit Frauen, kommen aus dem Pallast.) **Die Vorigen.**

Makon.

Hier ist sie — und hier geb' ich sie euch! —

Selma.

Mein Vater! Medon!

Chor.

O, wie heiter ward der Tag!
Und wie glänzend für die Liebe! rc.

Makon.

Bruder! hier erkenne mich,
Dieses seye meine Rache:
Dir vergeben, und mein Glück
Ferner mit Berseben theilen.

Malsora.

Liebster Bruder! dieser Tag
Ist der schönste meines Lebens.
Ew'ge Liebe krönet ihn,
Meine Wünsche sind erfüllt!

Selma. Medon.

Alle Uebel flohen schnell,
Und ein neuer warmer Himmel
Oefnet sich für unser Herz,
Unsre Wünsche sind gestillt!

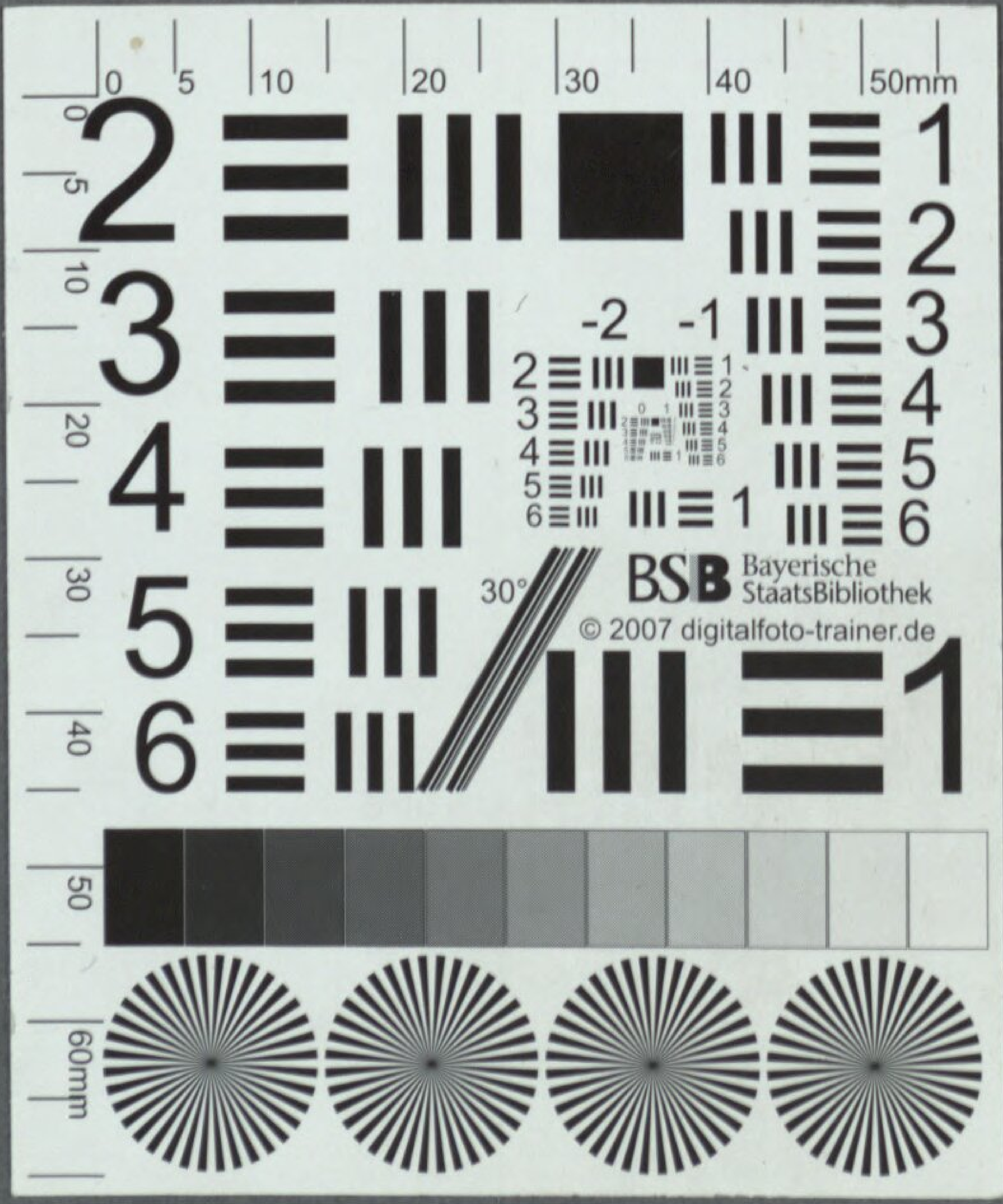
Nikor.

Merken will ichs ewig mir,
Daß — ich habe es erfahren,
Oft der heiß'ste, schönste Wunsch
Thorheit oder Dummheit sey.

Schlußgesang.

Geniesset die Freuden des Lebens!
Geniesset das lächlende Glück!
Nun kehren wir heiter zurücke,
Die herrlichsten Tage zu kosten.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kerpen, Hugo Franz Alexander Karl von

Der Schiffbruch ein Mährchen in vier Akten

Frankfurt am Mayn 1778

Slg.Her 2182
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056084-2
VD18 12025399-001